

Henning Köhlert



Mit dem Frachtschiff unterwegs

# *Zaubern auf See*



**Henning Köhlert**

**Mit dem Frachtschiff unterwegs:**

**Zaubern auf See**

**Henning Köhlert**

**Mit dem Frachtschiff  
unterwegs**

**Zaubern auf See**

**Präsentationen und Erklärungen**



Copyright: © 2022 Henning Köhlert

Fotos von: Henning Köhlert, Wittus Witt, Volkmar Mrasek, Axel Pfeiffer, P. u. I. Walden

Covergestaltung: Alexander Römer

Verlag (und Druck):

tradition GmbH

Halenreihe 40-44

22359 Hamburg

Softcover                    978-3-347-45960-1

Hardcover                   978-3-347-45963-2

E-Book                        978-3-347-45966-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Meine Geschichten:

Wie ich meinen Kopf aus der Schlinge zog  
Happy Birthday – Auf der Adelina D  
Kostengünstiger Landgang in Shekou  
Muchos Gracias  
Abends an Bord  
Rückreise von Australien  
Geldscheintest und andere Finanzkapriolen  
Das Testament des alten Arabers  
Triumph bei Windstärke 9  
Gute Vorsätze für das neue Jahr  
In Paranagua  
Reise über die Weltmeere

Die Erklärungen:

Wie ich meinen Kopf aus der Schlinge zog – 1669  
Happy Birthday  
Ein Vorhersage-Quickie  
Die Lösungen der Knobelaufgaben  
Würfelspiel  
Der Las Vegas Würfel  
Das Fußballergebnis  
Wetten, dass  
Muchos Gracias  
Good Man – Bad Man  
Die vier Asse  
Gummibandtricks  
Rechengags  
Der amerikanische Schulbus  
Die Brandblase  
Der 1/2/3-Arme-Trick  
Fingerspiel A und B  
Der Geldscheintest

Die Faltung des Geldscheins  
Ein Verrücktmacher mit drei Münzen  
Das Fingerleder  
Eine Münzenproduktion  
Das Testament des alten Arabers  
Triumph bei Windstärke 9  
Der Serviettenrick  
Gute Vorsätze  
Einlage mit vier Bierdeckeln  
Chaos Damen  
Der Maschenraffer  
Reise über die Weltmeere  
Literaturverzeichnis

# Vorwort

Nach meiner Pensionierung gab es zeitliche Freiräume, die gefüllt werden wollten. Da ich schon immer gern gereist bin, habe ich für mich Frachtschiffe als **das** attraktive Verkehrsmittel in der Welt herumzukommen entdeckt. Anders als bei Kreuzfahrten sieht man auf Frachtschiffreisen die Welt aus einer anderen Perspektive.

Der direkte Kontakt zu den Seeleuten und damit verbunden die vielfältigen Informationen über die Seefahrt, den globalen Wirtschaftsverkehr, die technische Entwicklung der Frachtschiffe und natürlich die fantastischen Ausblicke vom Schiff auf zum Teil historischen Handelsrouten sind faszinierende Aspekte, die für mich vollkommenes Neuland waren. Nach vierzig Jahren Berufstätigkeit als Realschullehrer für Englisch und Sport bedeutete diese Entdeckung eine willkommene Änderung und unerwartete Ausfüllung meines Lebens.

Das Zaubern war schon immer etwas mehr als nur Hobby für mich, konnte ich es doch ideal mit Reisen verbinden und dabei viele internationale Kontakte knüpfen. Daher war es nur ein logischer Schritt, nach den Büchern über meine Frachtschiffreisen, die zauberischen Tätigkeiten und Erlebnisse auf diesen Fahrten gesammelt zu Papier zu bringen und Sie daran teilhaben zu lassen.

Was vor Ihnen liegt, ist eine besondere Mischung aus Zauberbuch und Reiseberichten. Alle Kunststücke sind in die Reisen eingebettet, die vorab kurz umrissen werden. Das bestimmt auch die Reihenfolge, die nicht nach Themen, wie Kartentricks, Zaubereffekte mit Alltagsgegenständen etc. geordnet sind. So gewinnen Sie den besten Eindruck, in welcher Atmosphäre die einzelnen Kunststücke

gezeigt wurden. Daher ist mir die Aufteilung wichtig: meine Präsentationen, Geschichten und Erlebnisse stehen kompakt im ersten Teil, getrennt von den ausführlichen Erklärungen, die in der gleichen Reihenfolge im zweiten Teil folgen.

**Z**aubern spielt auf meinen Frachtschiffreisen eine große Rolle. Dabei muss man jedoch immer den passenden Zeitpunkt finden, ob Crewmitglieder in dem Moment auch dafür empfänglich sind.

**A**uf der Kommandobrücke auf hoher See, wenn ringsum kein Schiffsverkehr herrscht, bei einer Zigarettenpause an Deck oder nach dem Abendessen, wenn keine dienstlichen Verpflichtungen mehr anstehen; das sind die meisten Situationen, wenn die Crew „den Kopf frei hat“ und zauberhafte Unterhaltung wertschätzt.

**U**ntypische Situationen sind es also, in denen ich zaubere, denn ich bin nicht „gebucht“ für eine Vorstellung. Niemand erwartet von mir, zauberhaft unterhalten zu werden oder auch nur kurz ins Staunen versetzt zu werden. Deshalb finden Sie auch viele Stegreiffeffekte in diesem Buch.

**B**ei Landgängen ergibt sich öfter die Gelegenheit, aus der Situation heraus. Crewmitglieder sind da immer entspannt und gut gelaunt. Dann ist Zaubern so wie zu Hause, wenn man mit Freunden zusammensitzt und etwas zum Besten gibt.

**E**ines werden Sie in diesem Buch nicht finden: Tricks mit Zauberapparaten. Es verbietet sich, sein Reisegepäck mit voluminösen Requisiten zu belasten. Das ist bestimmend für die Auswahl der beschriebenen Kunststücke.

**R**equisiten, mit denen ich zaubere, sind allenfalls ein Kartenspiel, oft Alltagsgegenstände (wie Geldscheine, Münzen, Stift und Papier) oder auch nichts, was ich am verlockendsten finde. Ausnahmen sind die Maschenraffer und das Fingerleder. Die benötigen aber wenig



Platz, sind leicht zu transportieren und gleichzeitig vielseitig einsetzbar.

**N**eben Zaubertricks finden Sie auch einige Knobelaufgaben und sogenannte Barwetten, die nicht direkt dem Zaubern zuzurechnen sind. Sie können aber zu einer zauberhaften Unterhaltung beitragen.

**A**lle beschriebenen Kunststücke gehören zu meinem Repertoire. Ich führe sie auch in anderen Situationen ...

**U**nabhängig von Reisen vor. Alle Effekte habe ich, wie beschrieben auf Schiffen oder bei Landgängen gezeigt. Einige sind leicht fiktiv verändert wegen einer passenden oder spannenderen Präsentation.

**F**ür Einsteiger hier noch ein Tipp: Wenn Sie ein Kunststück üben, lesen Sie am besten die Erklärung mit einem Kartenspiel oder den jeweiligen Gegenständen in der Hand durch. Probieren Sie alles gleich Schritt für Schritt aus.

**S**itzt der Ablauf, (wenn Sie nicht mehr überlegen müssen, was als nächstes zu tun ist) können Sie daran denken, **wie** Sie das Kunststück präsentieren wollen.

**E**inige Vorschläge zur Präsentation eines Kunststücks finden Sie jeweils am Ende der Erklärung. Besser sind jedoch eigene Ideen passend zu Ihrer Persönlichkeit.

**E**s gibt einen ehernen Grundsatz, der gilt für versierte Zauberer wie für Einsteiger gleichermaßen:

üben, üben, üben!



*Die CMA CGM Marco Polo im Hafen von Port Kelang, Malaysia*

Es erwartet Sie eine magische Lektüre und eine spannende Zeit auf dem Frachtschiff. Kommen Sie mit mir an Bord, hier die wackelige Gangway hinauf.

Viel Freude beim Lesen und Ausprobieren

Ihr zaubernder Globetrotter

*Henning Köhlert.*

# Meine Geschichten

## Wie ich meinen Kopf aus der Schlinge zog

In Charleston, USA ist unser erster Landgang einer insgesamt eher merkwürdigen als begeisternden Frachtschiffreise. Aber das steht auf einem anderen Blatt und hat nichts mit den hier geschilderten Erlebnissen zu tun.



*Erwartungsvolle Anfahrt auf Charleston – unten: Sehenswerte Altstadt*



Nach ausgiebigem Durchstreifen der attraktiven Altstadt von Charleston sind mein Mitpassagier Jens und ich bereit für eine Erholungspause vor unserer Rückfahrt zum Schiff. Um die Taxikosten etwas kleiner zu halten, haben wir zu Fuß schon mal den Weg in Richtung Hafen eingeschlagen, wobei wir sicher sind, unterwegs eine passende Lokalität für ein kühles Bierchen zu finden.

Das ist allerdings sehr optimistisch gedacht, denn es gibt keinerlei vertrauenserweckende Einkehrmöglichkeiten. Je weiter wir uns vom Zentrum Richtung Hafen entfernen, desto *spelunkiger* werden die Kneipen. Schließlich entscheiden wir uns, notgedrungen, für eine, die noch einigermaßen akzeptabel aussieht. Das Licht innen ist zwar nicht viel heller als das der fortgeschrittenen Abenddämmerung, aber deutlich weniger finster als das der umliegenden Lokale.

Wie es hier üblich ist, bestellen wir unser Bier an der Bar. Jens bezahlt freundlicherweise, so kann ich meine Dollar wieder einstecken. In dem Moment denke ich mir noch nichts dabei. Wir setzen uns an den letzten freien Tisch und schauen uns erst jetzt um.

Am Nachbartisch sitzen vier grimmige, etwas schmutzdelig aussehende Gestalten beim Kartenspielen, ich glaube es ist Poker.

Karten interessieren mich als Zauberer natürlich, deshalb muss ich wohl etwas zu lange oder zu deutlich zu ihnen hinübergeschaut haben, jedenfalls fährt mich der eine Kerl ziemlich grob an. Ich verstehe kein Wort und reagiere wahrscheinlich auch nicht angemessen. Er pöbelt weiter, ich dagegen komme mir total hilflos vor. Ich weiß nicht, was ich machen soll, einen Streit will ich hier auf keinen Fall vom Zaun brechen.

Aber da ist es schon zu spät. Plötzlich sitzen alle vier „Nachbarn“ bei uns am Tisch. Wir sitzen echt in der Klemme, nicht nur sprichwörtlich, sondern auch räumlich, denn es wird verdammt eng an unserem Tisch.

„*Put your money on the table!*“ raunzt mich einer von ihnen, wohl der Wortführer, an, ich soll mein Geld auf den Tisch legen. Mir wird speiübel von den Knoblauchdünstungen, die seine unmissverständliche Aufforderung begleiten. Die Leute haben uns wohl beim Bezahlen beobachtet und gesehen, wie ich einen 20 Dollar-Schein wieder eingesteckt habe.

Notgedrungen lege ich den Geldschein auf den Tisch und suche schon in Gedanken Wege, wie wir aus dieser Lage unbeschadet herauskommen können, unversehrt und nicht um 20 Dollar ärmer. „*We'll do a little betting-game,*“ fährt der Wortführer fort und setzt mein Einverständnis offenbar voraus. Dabei knallt er sein Kartenspiel auf den Tisch. Mein Hirn arbeitet auf Hochtouren. Als ich das Wort „Wettspiel“ höre, habe ich schon einen möglichen Ausweg im Kopf. Aber würde der wirklich funktionieren?

Ich versuche, etwas Oberwasser zu gewinnen und antworte: „*If I have to give the money, and you have the cards, I will tell what betting-game we are doing.*“ Wenn ich schon zahlen soll, will ich wenigstens die Wette bestimmen. Merkwürdigerweise sind sie damit

einverstanden, vielleicht aus Neugierde, oder weil sie sich zu viert überlegen fühlen, denn wir sehen aus wie zwei alte Opas, die man leicht übers Ohr hauen kann.

Dann beschreibe ich das Vorgehen und habe plötzlich ihre ganze Aufmerksamkeit. Es sollen Karten in einer bestimmten Art und Weise abgezählt werden bis vier Stapel auf dem Tisch liegen. Ich demonstriere es, damit es verständlich ist.

„*What is the bet?*“ Ungeduldig will der Wortführer wissen, wie denn die Wette nun aussähe. Ich wiegele ab, er solle sich bis zum Schluss gedulden. Langsam werde ich etwas optimistischer und selbstbewusster. Hier kommt der Ablauf der Wette mit meinen Anweisungen, die ich hier einfachheitshalber auf Deutsch wiedergebe:

*Mische das Spiel zuerst gründlich durch und suche dir dann acht Karten heraus.*

Man sieht, dass der Typ gut mit Karten umgehen kann. Schnell hat er die acht Karten in der Hand.

*Sieh dir die Karten an und wähle vier davon aus, lege sie nebeneinander auf den Tisch, die anderen Karten benötigen wir nicht mehr.*

Jetzt liegen vier Karten mit der Bildseite nach oben auf dem Tisch. Ich erkläre ihm, dass nun vier Stapel gebildet werden müssen. Ausgehend von dem Wert dieser vier Karten (wobei Ass 1 zählt, 2 zählt 2, 10 zählt 10, Bube 11, Dame 12 und König 13) füllt man jeden Stapel auf 15 auf. 15, damit bei einem König mindestens ein paar Karten im Stapel liegen.

Er scheint den recht komplizierten Sachverhalt sofort verstanden zu haben, wahrscheinlich weil er als Pokerspieler mit Karten und ihren Werten gut vertraut ist. Schnell sind die vier Stapel vervollständigt; sie sehen aus wie vier kleine Säрге nebeneinander aufgereiht. Aber